

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 50.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donner-
stag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S
im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 1. Mai

Einrückungspreis der 10spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 5mal. Einrückung 8 S
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1888.

Geftorben: Rotgerber Hummel, Reutlingen; Wald-
hornwirt Köhler, Göppingen; Gustav Gröninger, Weis-
senau—Ravensburg.

Zur allgemeinen Lage.

Wie der Frühling endlich seine Herrschaft in Wald und Feld zu befestigen beginnt, so macht sich auch auf dem Gebiete der allgemeinen Politik immer mehr der Eindruck geltend, daß die Erhaltung des Völkerfriedens der allen Mächten am schwersten wiegende Faktor sei. Es herrscht gegenwärtig auf diplomatischem Gebiete eine wohlthuende Ruhe, von der nur zu wünschen ist, daß sie keine trügerische sei. Im Hinblick auf die schwere Erkrankung Kaiser Friedrichs ist dieser Zustand doppelt erfreulich; es bleiben von dem hohen Kranken wenigstens diejenigen seelischen Erregungen fern, welche die Möglichkeit, zu dem Schwerte greifen zu müssen, stets hervorruft.

Daß dies in erster Linie dem ungeschwächten Fortbestehen des Friedens-Dreibundes zu danken ist, kann nicht geleugnet werden. Aber auch sonst treten Erscheinungen an den Tag, welche dem Frieden günstig sind. Die Reise der Königin Viktoria und die Zusammenkunft der Herrscherin Englands mit dem Könige von Italien, dem Kaiser von Oesterreich und dem deutschen Kaiser, haben zwar keine direkte politische Bedeutung; es genügt aber schon, daß durch die politische Lage jene drei Zusammenkünfte möglich geworden sind. Die englische Politik ist eine lautmännlich vorsichtige; sie verbindet sich dem Dreibunde gegenüber zu nichts, sympathisiert aber dessen friedlichen Absichten. England selbst ist nicht bedroht und wo seine Interessen allenfalls bedroht erscheinen — nämlich im Mittel-
ländischen Meere — da hat es durch Verab-
redungen mit anderen Mächten, in diesem Falle mit Oesterreich und Italien, seine Stellung befestigt.

Frankreich ist ohne jedes Bündnis; kein Staat denkt daran, Frankreich anzugreifen, keiner wird sich in die inneren Verhältnisse dieses Landes einmischen. Stellt es die Monarchie wieder her — gut; errichtet es die radikale Republik — auch gut; kann sich die gegenwärtige Verfassung behaupten — vielleicht noch besser. Ein Einfluß wird von außen her auf die Gestaltung dieser Dinge nicht versucht.

Rußland ist weniger isoliert, als Frankreich. Es braucht nur ernstlich zu wollen und es hat einen aufrichtigen Freund, nämlich Deutschland. Damit ist keineswegs gesagt, daß sich die Deutschen für russische Zustände erwärmen könnten. Das ist aber auch gar nicht nötig: Die deutsche Politik fordert gar nichts weiter, als gegenseitige Verständigung über freitige Fragen und Aufrechterhaltung der bestehenden Verträge. Was die ideal angelegte „Friedens- und Freiheitsliga“ durch Resolutionen und gute Ratschläge an die Mächtigen dieser Erde anstrebt, das will auch die „deutsche Politik“, welche Bezeichnung sich immer mehr als „Friedensbestrebungen“ herausbildet. Auch Rußland ist seiner Finanzschwierigkeiten wegen des Friedens sehr bedürftig, will aber trotzdem auf sein stets gehabtes Ziel — die Besitznahme von Konstantinopel — nicht verzichten, will auf dem Wege zu diesem Ziel nie einen Schritt zurückthun.

Daher das zähe Festhalten Rußlands an seinen Forderungen bezüglich Bulgariens. Man hat seit dem Schritte der Pforte, wodurch die Regierung des Prinzen Ferdinand für ungesetzlich erklärt wird, nichts weiter von Verhand-

lungen oder diplomatischen Aktionen nach dieser Richtung hin gehört. Die Regierung Bulgariens hat das betreffende Schreiben des Großwesiers einfach zu den Akten gelegt und in Bulgarien und Ostrumelien selbst hat jene Ungesetzlichkeitserklärung weiter keine Folgen gehabt. Man würde jedoch fehlgreifen, wenn man annehmen wollte, Rußland sehe endlich die Nutzlosigkeit seines Bestrebens ein und werde Bulgarien sich selbst überlassen. Rußland vermag da nur augenblicklich nichts zu thun und rückt auf eine andere Stelle des politischen Schachbrettes, nämlich in Polen. Es will seine Truppen dort bis auf 300 000 Mann bringen und die österreichischen Offiziere haben erklärt, darin nichts Schlimmes finden zu können, nur müsse Oesterreich gleichfalls seine Grenzbesetzung verstärken.

Da Oesterreich selber diese Vorgänge in ruhiger Weise beurteilt, so hat auch Deutschland keine Ursache, sich erregt zu zeigen und so bilden auch die russischen Truppenverschiebungen keinen Anlaß, die allgemeinen friedlichen Ansichten für gefährdet zu erachten.

Tages-Politik.

— Den Unterzeichnern des auf Anregung des Kronprinzen Wilhelm und der Frau Kronprinzessin Augusta Viktoria erlassenen Aufrufs vom 30. Januar d. J. zu gunsten eines Vereins für Beförderung der Stadtmision ist in einem gedruckten Zirkular die Mitteilung zugegangen, daß die Frau Kronprinzessin mit Genehmigung des Kaisers das Protektorat über den „Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein zur Bekämpfung der religiös-sittlichen Nothstände in den großen Städten“ führen wird, und daß es in der Absicht liegt, nach Pfingsten eine Generalversammlung zur Beratung und Feststellung des Statuts dieses Vereins und zur definitiven Gründung desselben einzuberufen.

— Der Herzogtitel soll, wie der „Nationalzeitung“ mitgeteilt wird, bei den Standesveränderungen aus Anlaß des Thronwechsels dem Fürsten Bismarck zugebacht gewesen sein. Zugleich sollten die Ehre den Titel von Prinzen erhalten. Fürst Bismarck aber habe gebeten, auf diese Ehre verzichten zu dürfen, die anzunehmen ihm seine materiellen Verhältnisse nicht gestatteten. Kaiser Friedrich habe diesen Gründen seine Billigung erteilt. Darauf sei dann Graf Herbert Bismarck zum Mitglied des preussischen Staatsministeriums ernannt worden.

— Zur Empfangsfeier Carnots in Agen waren daselbst zwölf Triumphbogen errichtet, deren einer die Aufschrift hatte: „Elsass-Lothringen gewidmet“ und mit umflorten Schildern geschmückt war, welche als Inschriften oben „1870/71“ darunter „18??“ trugen.

— Der parlamentarische Ausschuss für die Armee-Voranschläge, dessen Vorsitzender Lord Churchill ist, nahm die Ansichten des Oberbefehlshabers der englischen Armee, des Herzogs von Cambridge, entgegen. Der Herzog erklärte, daß seiner Meinung nach die Armee um 11 000 Mann verstärkt werden müsse, um sie leistungsfähig zu machen. Die Armee erleide große Verluste durch Todesfälle und Erkrankung junger Leute in tropischem Klima. Die im Heimatlande stehende Armee sei zu schwach. Jedes Regiment müsse seine volle Zahl Offiziere im Frieden besitzen. Er (der Herzog) wisse nicht, wie bei plötzlich ausbrechendem Kriege die fehlenden Offiziere beschafft werden sollten. Die pensionierten Offiziere seien kaum verwendbar, da

die Kriegswissenschaft heute zu schnelle Fortschritte mache.

— Der russische offiziöse „Nord“ in Brüssel widerspricht der Nachricht von neuerdings vorgekommenen russischen Truppenverschiebungen. Ja, die russischen Zeitungen drehen jetzt den Spieß um und beklagen sich über Truppenanhäufungen in Oesterreich in der Richtung der russischen Grenze. Der Wiener Korrespondent der „Moskauer Zeitung“ meldet die Entsendung von fünf weiteren Regimentern nach der Ostgrenze in Galizien von Wien allein, sowie daß zwei Regimenter aus Bosnien nach demselben Grenzgebiet Marschordre empfangen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 30. April. Eine hier durch den Pfarrgemeinderat vorgenommene Hauskollekte zu Gunsten der nothleidenden Ueberschwemmten in Nord- und Ostdeutschland ergab den ansehnlichen Betrag von 328 M. Es ist das ein Resultat, welches man demjenigen aller andern opferwilligen Gemeinden des Landes würdig anreihen kann.

* Vom Calwer Bezirke, 26. April. Wie fast alljährlich, so begab sich auch heuer Se. Kgl. Hoheit Prinz Wilhelm von Württemberg in Begleitung des Hofmarschalls Freiherrn v. Plato zur Auerhahnjagd auf den Schwarzwald. Se. Kgl. Hoh. nahm am 24. und 25. d. Ms. Wohnung in der Rehmühle, Gemeinde Nischelberg, N. Calw, und hatte an beiden Morgen das seltene Glück, je einen prächtigen Auerhahn in den Waldungen bei Nischalden-Hornberg zu erlegen. Die Rückkehr nach Stuttgart erfolgte gestern nachmittag.

* Stuttgart. Eine Entschädigung von 10 000 Frank hat der Kaufmann Colin von der französischen Regierung erhalten dafür, daß im August 1886 französische Kriegsschiffe eine ihm gehörige und in dem französischen Schutzgebiete Dubreda in West-Afrika gelegene Faktorei bei Gelegenheit eines Kampfes mit den Eingeborenen zerstört hatten.

* Stuttgart, 27. April. Wie sich der evangelische Bund in ganz Deutschland innerhalb eines Jahres seit der Frankfurter konstituierenden Versammlung von 10 000 Personen auf das Dreifache der Mitgliederzahl vermehrt hat, so hat er auch in Württemberg von circa 1000 Personen sich auf circa 3500 (abgerechnet einzelne ganze Gemeinden und Ortsvereine) erhöht und hat im ganzen evangelischen Schwaben nunmehr seine Vertreter. Besonders im Gebiet von Ulm, Aalen, Brackenheim, Reutlingen, Urach u. s. w. besitzt er viele Anhänger. In der kürzlich hier gehaltenen Versammlung der Vertreter der Bezirksvereine wurde unter anderem auch beschlossen, ein vorherrschend aus Juristen bestehendes Komitee festzusetzen, das die Aufgabe hätte, bei schwierigen Rechtsfragen in gemischten Ehen unentgeltlich mit seinem Räte den betreffenden Evangelischen zur Seite zu stehen.

* Für die Ueberschwemmten in Norddeutschland sind bis jetzt weitere 17550 M. 35 Pfg. (insgesamt 108 614 Mark 33 Pfg.) aus Stadt und Land bei dem Bankhause G. Hummel u. Co. (Württ. Zentralsammelstelle) in Stuttgart, eingegangen und als 7. Rate 15 000 M. (zusammen nunmehr 105 000 M.) an die Zentralsammelstelle in Berlin überwiesen worden.

* (Verschiedenes.) Ein verheirateter Mann aus Schwaigern, Fr. Nemele, wurde dieser Tage bei Göppingen als Leiche aufgefunden; derselbe hat seinem Leben durch Er-

schießen ein Ende gemacht. — In Dettingen i. Ries wollten einige Burschen in einem Garten eine Ratte verzagen. In die Enge getrieben, suchte das wütende Tier einen Ausweg und sprang einem der Burschen innerhalb der Hosen am Bein hinauf und biß dem Entsetzten in den Oberschenkel. Die verletzten Körperteile schwellen stark an. — In Wain fiel ein dreijähriges Kind in ein Gassenloch und fand seinen Tod darin. — In Kielingshausen stahl ein Bauer einem andern ein Schreibbuch mit 500 Mark. Durch die Mutter des Diebes wurde dem Bestohlenen sein Eigentum wieder zugestellt.

* Mannheim. Am 22. d. früh 10 Uhr stürzte das Haus des Buchbinders Blau in Wallbörn, in dessen erstem Stockwerk haultiche Reparaturen vorgenommen wurden, infolge mangelhafter Stützung in sich zusammen. Neun Personen wurden verschüttet, drei davon, darunter der leitende Bauhandwerker, sind tot, eine schwer und drei leicht verletzt. Eine Frau, die zur Zeit des Zusammensturzes an dem Hause vorüberging, wurde infolge des Schreckens vom Schläge gerührt und ist ebenfalls gestorben.

* Berlin, 28. April. Die Sozialdemokraten haben für die Familie des unheilbar erkrankten Parteigenossen Hasenclever 12000 Mk. aufgebracht. — Die ersten Zwanzigmarkstücke mit dem Bildnisse Kaiser Friedrichs sind jetzt geprägt.

* Berlin, 29. April. Der gestrige Tag verlief für den Kaiser in recht befriedigender Weise. Das Fieber stieg denn auch am Abend kaum über 38 Grad, ein Abfall, welcher, nachdem die Abendtemperatur in den letzten Tagen immer auf 39 Grad sich gehalten hat, die Hoffnung berechtigt erscheinen läßt, daß es bald gelingen werde, die Norm (37,5 Gr.) zu erreichen. — Dr. Mackenzie erhält angeblich pro Tag ein Honorar von 1500 Mark.

Eine erschütternde Scene ereignete sich am Dienstag vor der Hauptthüre an der Zionskirche in Berlin. Vor derselben hatte sich am Nachmittag gegen 4 Uhr eine größere Menschenmenge angeammelt, welche der Trauung eines in dem dortigen Stadtviertel bekannten Handwerkers L. beiwohnen wollte. Eben war der Hochzeitswagen vor der Kirche vorgefahren und demselben das Brautpaar entstiegen, als plötzlich ein junges Weib mit einem kleinen Kinde auf dem Arme die Zuschauermenge durchbrach und, mit einem Messer einen Stoß auf die Brust des jungen Ehemannes zu führen versuchend, die Worte ausrief: „Josefine ist gekommen, um sich an Dir zu rächen.“ — Nur mit Mühe gelang es dem Bräutigam, dem Angriffe auszuweichen, während die Braut ohnmächtig zu Boden sank und nach ihrer nahe gelegenen Wohnung zurückgeschafft werden mußte. Wie es sich später herausstellte, hatte jene Unglückliche, welche die Störung verursacht, zu L. in nahen Beziehungen gestanden, die dieser nachher gelöst hat. Dies hatte sich Josefine derartig zu Herzen genommen, daß sie darüber den Verstand verlor. Nach

einiger Zeit aus der Anstalt Dalldorf, wohin sie geschafft worden war, als geheilt entlassen, erfuhr sie durch Zufall, daß L. sich zu verheiraten gedenke, und so hatte die vielleicht von neuem Selbstesgestörte noch im letzten Augenblick sich an dem treulosen Geliebten zu rächen versucht. Sie wurde sogleich nach dem 46. Polizeirevier geschafft und dürfte jetzt der Irrenanstalt in Dalldorf wieder übergeben werden.

* Leipzig, 26. April. In Württemberg besteht eine Kapitalrentensteuer und wer deren Bestimmungen zuwider seine Renten nicht versteuert, der wird zur Zahlung des zehnfachen Betrages der hinterzogenen Steuer verurteilt. Solche Hinterziehungen lassen sich gewöhnlich schwer feststellen und kommen meistens erst dann zur Kenntnis der Behörden, wenn der Defraudant das Zeitliche gesegnet hat und die Erbschaft amtlich geregelt wird. Bisher war es nun in Württemberg so, daß aus der Erbschaftsmasse die Steuerstrafe beansprucht und eingezogen wurde. So sollte es auch in einem Falle geschehen, der kürzlich vom 1. Straffenat des Reichsgerichts erledigt wurde. Der Bäcker Franz Rickmann in Döringen hatte den Brüdern Friedrich und Ludwig Graf in Tübingen ein Kapital hinterlassen, dessen Renten 30 Jahre lang nicht versteuert waren. Das Landgericht Hall verurteilte nun den toten Defraudanten zu der entsprechenden Strafe und machte die Erben dafür haftbar, daß dieselbe bezahlt werde. Diese aber ließen in der Revisionsinstanz durch ihren Verteidiger, Justizrat Dr. Fels von hier, das ganze Verfahren als nach der Strafprozessordnung für unzulässig erklären. Trotzdem der Vertreter des württemb. Steuerfiskus, welcher persönlich erschienen war, die Verwerfung der Revision im fiskalischen Interesse beantragte, hob das Reichsgericht das Urteil auf und stellte das Verfahren als unzulässig ein, da gegen Tote kein Strafverfahren gerichtet werden könne.

* Von Posen meldet man der „Magdeb. Ztg.“: „Eine größere Anzahl wohlhabender Bauern Württembergs beabsichtigte, sich im Posen'schen anzusiedeln; sie haben aber wegen der hiesigen Ueberschwemmung ihr Vorhaben aufgegeben. Trotzdem wird in hiesigen maßgebenden Kreisen gehofft, daß die Württemberger schließlich doch noch herkommen werden; es wird Wert darauf gelegt.“ Man sieht, welcher guten Ruf die schwäbischen Bauern als tüchtige Kolonisatoren heute noch haben.

Ausländisches.

* Zürich, 26. April. In Brenets hat sich eine junge Katholikin, die mit einem Protestanten verheiratet war, aus religiösen Skrupeln mit ihrem kleinen Kinde ertränkt. Die Bevölkerung ist höchst erzürnt über den katholischen Priester, der dem jungen Weibe mit seinen finstern Drohungen so lange zusetzte, bis sich ihre Begriffe verwirrten und sie zu dieser Verzweiflungsthat schritt.

* Paris, 26. April. Der Appellhof be-

stätigte das Urteil, wonach Frau Vimoulin wegen des Ordenshandels zu sechsmonatlichem Gefängnis und General Cassarel zu 1000 Frs. Geldbuße verurteilt wurde.

* Paris, 26. April. „Lantecne“ bietet 100000 Frs. für die Armen von Paris als Wette dafür an, daß die Abgeordneten der Seine es nicht wagen werden, ihre Mandate niederzulegen und die Wähler zwischen ihnen und Boulanger entscheiden zu lassen.

* Paris, 27. April. In der gestrigen Senatsitzung wurde Artikel 1 des Rekrutierungsgesetzes, wonach jeder Franzose zum Militärdienst verpflichtet ist, mit 170 gegen 86 Stimmen angenommen. Desgleichen Artikel 2, der den Militärdienst auf 25 Jahre mit gleichem Dienst für alle bestimmt, und die folgenden Artikel 3 und 4.

* Paris, 28. April. Bei einem Diner im Café Riche zu Ehren Boulanger's brachte Naquet einen Toast auf Boulanger aus, worauf letzterer erwiderte, indem er hauptsächlich die Beschuldigung zurückwies, daß er nach der Diktatur strebe. Er sei bereit, für die Aufhebung der Präsidentschaft der Republik zu stimmen, wenn ein solcher Antrag bei den Kammern eingebracht würde. Während des Diners hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge vor dem Café eingefunden, doch veranstaltete sie keine ernstlichen Kundgebungen. Als Boulanger um Mitternacht das Café verließ, wurde er von der Menge enthusiastisch begrüßt. Die Polizei mußte energisch einschreiten, um die Passage für die Wagen frei zu halten. Sie verhaftete hierbei auch Deroulede, Sufini und andere Deputierte, welche „Nieder mit Ferry“ gerufen hatten. Die Verhafteten wurden später freigelassen.

* Paris, 28. April. Anlässlich des gestrigen Banquets im Café Riche wurden im Ganzen etwa 40 Personen verhaftet, später aber wieder freigelassen. Die Morgenblätter erfahren, daß heute eine Interpellation wegen dieser Verhaftung eingebracht würde.

* Paris, 29. April. Gestern Abend fanden in Toulouse und Nancy ernstliche Unruhestörungen statt. Große Massen boulangistisch gesinnter jüngerer Leute demonstrierten. Es fanden viele Verhaftungen u. manche Verletzungen statt. Militär und Gendarmerie stellte in beiden Städten mit großer Mühe die Ordnung wieder her.

* Agen, 27. April. Auf eine Ansprache des Präsidenten des Gerichtshofes erwidern, versicherte Präsident Carnot, er werde ein treuer und entschlossener Wächter der Verfassung bleiben und sich bemühen, den äußeren wie den inneren Frieden aufrechtzuerhalten. Bei dem am Abend stattgehabten Banket drückte Carnot der Bevölkerung seinen Dank für ihre patriotische Gemüthlichkeit aus.

* Nancy, 27. April. Die Boulangisten veranstalteten gestern Abend eine Kundgebung. Sie durchzogen die Stadt und begannen unter den Fenstern der Präfektur zu singen. In das

Louison.

Erzählung von Bruno Köhler.

(Fortsetzung.)

Der Graf hatte sich indessen gar nicht die Mühe genommen, seinem tödtlichen Naturell Zwang anzuthun; bei dem ersten Blick hatte es Walter empfunden, daß er einem Mann gegenüberstand, dessen Leidenschaft nichts heilig war.

Bei dem nächsten Rekognoszierungsangriff machte Walter die überraschende Entdeckung, daß die Gräfin in Gesellschaft ihrer Begleiterin gerade im Begriff stand, das Haus zu verlassen. Sie schlug den außen um das Villenstädtchen herum führenden Weg ein, der sich an dem offenen Feld und zwischen den Wiesen dahinschlängelte. Walter wußte es so einzurichten, daß er den Damen nachfolgte, ohne von ihnen gesehen zu werden. Aus dem sicheren, zielbewußten Vorwärtsschreiten der Gräfin entnahm er, daß sie den versteckt liegenden Weg nicht zum ersten Male wandelte.

Jetzt war sie an der breiten Straße angelangt, die den Badeort quer durchschneidet — einen Augenblick glaubte er, daß sie in dieselbe einbiegen würde, doch gewahrte er gleich darauf, daß sie sich dem schmalen Fußsteig zuwandte, der zu einer kleinen Anhöhe hinaufführte, wo, fast versteckt hinter breitblättrigen Lindenbäumen, der kleine, sauber gehaltene Friedhof der Gemeinde lag. Walters Erstaunen wuchs mit jedem Augenblick. Sollte vielleicht die Gräfin das Grab eines teuren Entschlafenen aufsuchen — um dessen willen sie das verhaßte Dasein an des Grafen Seite nicht zu ertragen vermocht hatte? Dem vielleicht noch die Thränen nachgeweiht waren, die er heute in ihren Augen hatte glänzen sehen?!

Jetzt war die Gräfin am Ziele ihrer Wanderung angekommen.

Während Walter hastig zu dem Gitter des Friedhofes trat, war sie zu einer Reihe Grabhügel geschritten, die ganz am Ende des Friedhofes, hart an der Mauer, in einer langen Linie aufgeworfen worden waren, und die mit ganz gleich geforneten, einfachen Holzkreuzen geziert waren. An einem derselben hing ein verwelkter Kranz. Die Gräfin nahm ihn herab und befestigte dafür einen frischen an seiner Stelle, den ihre Begleiterin unter ihrem Mantel hervorgezogen und ihr gereicht hatte. Nachdem die Gräfin dann eine Weile lang stumm auf die verblähten Blumen des Grabhügels geblickt, schickte sie sich wieder zum Heimweg an. Walter trat zur Seite und ließ die Damen vorüberstreifen, die ihn gar nicht zu bemerken schienen. Als sie aus seinem Gesichtskreis verschwunden, betrat er rasch den Friedhof und eilte nach den am jenseitigen Ende liegenden Gräbern hinüber. Es waren die Ruhestätten der während des Krieges hier am Ort im Lazarett verstorbenen verwundeten Freund und Feind lag friedlich neben einander. Das Grab, das mit dem fahlen Kranz der Gräfin geschmückt, beherbergte einen französischen Reiter-Offizier, das Kreuz nannte den Namen: „Paul de Ferron“. Welch' neues Rätsel für Walter! Siligen Fußes schritt er nach Hause, ein neuer Plan war in seinem Kopfe gereift. Er ließ seine Wirtin zu sich hereinkommen und eröffnete ihr, daß er vielleicht schon in der nächsten Stunde ausziehen würde. Auf die Frage, ob er noch mit dem Abendzuge abzureisen gedächte, gab er eine scheinbar zustimmende Antwort. Nachdem er dann seine Sachen geordnet und seine Rechnung beglichen hatte, verließ er das Haus mit dem Vorwande, noch einen Besuch machen zu wollen. Draußen angelangt, schlug er den Weg Bahnhofstraße ein. Als er das wohlbekannte Logierhaus erblickte, verlangsamte er unwillkürlich seinen Schritt, er schien das Vorhaben, das ihn erfüllte, einer nochmaligen Prüfung unterwerfen zu wollen. Doch plötzlich, als fürchte er, durch weiteres Ueberlegen wieder wankend gemacht

Studenten-Casino wurden Steine geworfen, ein Polizist wurde leicht verwundet; Gendarmen zerstreuten schließlich die Menge.

* Brüssel. Anlässlich der kirchlichen Einsegnung bei der Hochzeit der Prinzessin Lubmilla Arenberg und des Prinzen Karl Croy-Dülmen spielten sich vor der Kirche große Staudalszenen ab. Am Vortage, anlässlich der zivilen Trauung im Brüsseler Stadthause, war Herzog Rudolf Croy, der Vater des Bräutigams, in einfachem Straßenanzug mit einem Regenschirm in der Hand erschienen, was die Bürgerchaft als eine Geringschätzung dieser Institution betrachtete. Eine große Erbitterung der Volksmassen machte sich infolgedessen geltend. Es sammelten sich große Volksmassen vor der Kirche an; dieselben begannen, als der Hochzeitszug die Kirche verließ, ein furchtbares Gepfeife und Gejohle. Die Volksmenge begleitete den Zug unter Absingen der Marseillaise und der Carmagnole.

* Amsterdam, 26. April. Das Befinden des Königs Wilhelm hat sich in den letzten Tagen erheblich verschlimmert. In Hofkreisen herrscht große Besorgnis.

* Sofia, 25. April. Ueber das Reiseprogramm des Prinzen Ferdinand verlautet folgendes: Prinz Ferdinand berührt die historischen Städte Stewna, Lowtscha, die alte Zarenstadt Tirnowa, wo die griechischen Feiertage zugebracht werden; dann Schumla und Barna. Bis hierher wird die Reise per Achse zurückgelegt. Von Barna nach Rustschul wird sich der Prinz der Bahn, nach Lompalanka des Dampfschiffes bedienen und von dort wieder nach Sofia zurückkehren. Die Dauer der Reise ist auf 20 Tage festgesetzt.

Gandel und Verkehr.

* Die Tabakfabrik der Gebr. Bürglen in Ulm hat nachstehendes Zirkular an ihre Kunden gelangen lassen: „Wir sehen uns veranlaßt, Ihnen mitzuteilen, daß wir die Zwanzigfrankenstücke von heute ab nicht höher als zu sechzehn Mark an Zahlungsstatt annehmen.“ Möge darum auch der Bauer und Handwerker, Kaufmann und Industrielle auf dem nunmehr betretenen Wege fortfahren und die „Napoleons“ fernernicht höher als zu 16 M. oder noch besser gar nicht mehr annehmen!

* Der beanstandete Kurs der 20-Fr.-Stücke findet bei den Landleuten nirgends Bedauern. Es war eine alte Praxis der Händler, diese Goldstücke im Viehhandel stets so hoch zu berechnen, daß die Reisekosten vielfach ganz bequem mit dem Ueberfluß gedeckt werden konnten, welche Manipulation natürlich bei dem festen Kurs der deutschen Goldmünzen nun wegfällt.

* Stuttgart, 26. April. Vor einigen Tagen hat hier eine Versammlung von Gerbern stattgefunden, welche beschloß, darauf hinzuwirken, für Ochsen- und Hinterhäute, die fortan nicht ausgehornt geliefert werden, per Pfund 3 Pfennig weniger zu bezahlen. Sodann sollte

das Reichsgesundheitsamt angegangen werden, auf gesetzgeberischem Wege zu erreichen, daß der Versand von Häuten in nicht ausgehorntem Zustande überhaupt nicht mehr gestattet werde. Die hiesigen Metzger haben sich vollständig ablehnend dazu verhalten.

* Wertheim, 25. April. Der heutige Viehmarkt war besser befahren, hübsches Württembergisches Vieh war ziemlich zugeführt. Obgleich die Preise keine nennenswerte Aenderung erfuhren, verlief der Handel sehr animiert und der größte Teil des Zutriebs wurde umgesetzt. Es ist bei der jetzigen fruchtbareren Witterung ein baldiges Steigen der Viehpreise höchst wahrscheinlich, da in etwa 14 Tagen Grünfutter zu haben ist.

Vermischtes.

* (Jubiläum der ersten Dampfschiffahrt von Europa nach Amerika). Ohne Sang und Klang ist in diesen Tagen ein Erinnerungstag vorübergegangen, der in der Geschichte unseres Verkehrs eigentlich als ein großer Festtag hätte gefeiert werden müssen: das 50jährige Jubiläum der ersten Dampfschiffahrt von Europa nach Amerika. Es waren zwei englische Dampfer, die 1838 fast zu gleicher Zeit das für unmöglich gehaltene Wagnis einer Fahrt über den Ocean unternahmen: am 4. April fuhr der „Sirius“ von Cork (Irland) und 4 Tage später der „Great Western“ von Bristol (England) ab, der erstere kam nach 17 Tagen, am 21. April, in New-York an, der „Great Western“ einen Tag später. Der Jubel, mit dem beide Schiffe begrüßt wurden, war ein begeisterter, Tausende und Abertausende hatten sich gesammelt, um der Einfahrt der Schiffe in den Hafen beizuwohnen. Den beiden Kapitänen Roberts und Hoskin wurde am Tage vor ihrer Abreise nach England ein großes Festmahl gegeben, bei welchem dieselben glänzend gefeiert wurden. Ein ungezähltes Publikum besuchte tagsüber beide Schiffe, um deren Einrichtung kennen zu lernen, und als dieselben ihre Rückreise antraten, waren sämtliche Passagierplätze besetzt und eine große Anzahl Personen, die ebenfalls die Reise nach Europa mitmachen wollten, mußte zurückgewiesen werden. Die Passagierpreise auf dem „Sirius“ betrugen 35, 20 und 8 Guineen für den 1., 2. und 3. Platz. Als derselbe den Newyorker Hafen am 1. Mai verließ, wurde von der Hafendatterie ein Salut von 17 Kanonenschüssen abgefeuert, ein unerhörtes Ereignis in der Geschichte der Handelsmarine.

* (Aus dem Tierleben.) Ein Mannheimer Tierarzt begegnete täglich beim Nachhausegehen einem kleinen schwarzen Hündchen, mit dem er nach und nach durch Streicheln gut bekannt wurde. Eines Tages sah der Veterinärarzt, daß das Hündchen hinkte. Bei näherer Untersuchung fand er einen regelrechten Beinbruch. Von Mitleid getrieben, nahm er das Hündchen auf den Arm mit in seine Wohnung, richtete ihm das Beinchen ein und entließ seinen Ver-

unglückten erst nach vollständiger Genesung. Dies mag etwa elf Monate her sein. Vor einigen Wochen hörte nun der Tierarzt ein Kraken an seiner Thür und fand beim Öffnen zwei Hündchen vor derselben. Das eine war unser schwarzer Bekannter, welcher ein anderes Hündchen geleitet, das ein Bein gebrochen hatte! Der Arzt gehorchte der stummen Aufforderung seines Pfleglings und heilte auch den zweiten Hund.

* Bei dem Abschiede des Hrn. Forstmeisters Frank am letzten Donnerstagabend wurden von Hrn. Kameralverwalter Bühler nachstehende Verse vorgetragen, welche mit vielem Humor aufgenommen wurden und welche gewiß auch unsere Leser mit Interesse lesen dürften:

Allensteigs Klage.

Lehtes Forstamt, das mich schmückte
Fahre wohl, Dein Amt ist aus;
Dich, das uns so lang entzückte
Trägt's in alle Wind' hinaus!

Oftmals hat an solchen Amtes
Forsten sich ein Aug' erquickt,
Das sein Holz, Schwarzwaldbentstammtes
Sich in alle Meere schickt.

Mit Gesang bei vollen Flaschen
Grüßt man weit Dich in der Welt
Der Holländer aus den Taschen
Opfert gern Dir bares Geld.

Aber jezt reißt Schicksals Fäden
Die Reviere alle fort
Ostwärts wendet seine Blicke
Eins, eins südwärts, drei gen Nord.

Längst entschwand, was sonst veresplich
Forstfassen und Oberamt,
Nun auch Du, es ist entsehllich
Lebe wohl Jagd- und Forstamt.

Tag der Prüfung, o wie bänglich
Schlägt mein Herz und fühlst es hell
Alles Irdische ist vergänglich
Das Verhängnis schreiet schnell.

Nirgend's winkt uns ein Erlöser
Lehtes Forstamt — es muß sein!
Organisation, ein böser
Moloch ist's, vor dem pad ein!

Doch wenn auch ein Forstamtsloser
Werde ich d'rum nie bankerott
Ha! noch schüht ein saltger großer
Hoffnungstraum vor schwerster Not!

Er auch wäre längst entschwunden
Doch o Glück, er regt sich stark
Und ein Bahnstrang füllt die Wunde
Wieder aus mit Lebensmark.

Sekundärbahn, alter treuer
Traum, süß' mir mein Dulderhaupt!
Noch ein einziger Schoppen Reiter
Sei dem Trauernden erlaubt.

Dann will ich zu Bett mich legen
Und nicht aussich'n, wenn's auch rief
Bis ein schwerer goldener Regen
Einzieht mit dem Lokomotiv.

Zeuch denn hin, das ich beklage,
Grüße mir das Oberamt.
Weh, bereinst preist Dich die Sage!
Fahre wohl, lehtes Forstamt!

Verantwortlicher Redakteur: W. Kieker, Altensteig.

zu werden, trat er an jenes Gitterthor heran und setzte den daran befindlichen Glockenzug in Bewegung. Das laute Klingeln rief einen Hausdiener ans Thor, der den davor Harrenden einließ und sich nach den Wünschen des Herrn Hauptmanns erkundigte. Auf die Frage Walters, ob in dem Vogierhause noch Zimmer zu vermieten seien, gab der Diener eine zustimmende Antwort und führte ihn sogleich in das Haus hinüber, auf dessen Schwelle ihm die Eigentümerin desselben entgegentrat.

Walter hatte gefürchtet, daß er infolge der späten Saison, mit seinem Verlangen, ein Vogis mieten zu wollen, ein gewisses Aufsehen erregen würde, doch schien der Vermittlerin seine Ausrede, daß er noch längere Zeit der Erholung bedürfe, und seine bis jetzt innegehabte Wohnung nur aus dem Grunde aufgeben, weil eine beständige Unruhe in dem Hause geherrscht, völlig einleuchtend und glaubwürdig, so daß sie ihm sogleich ihre besten Zimmer zur Verfügung stellte.

Walters Frage, ob er sogleich einzuziehen könne, beantwortete die Eigentümerin zustimmend, auch erbot sie sich, für die Herbeiführung seiner Koffer aus seiner früheren Wohnung sogleich Sorge zu tragen.

So hatte Walter erreicht, was er zunächst erstrebte — er war in ihrer Nähe, und eine Gelegenheit, ein Gespräch mit ihr zu beginnen, sie über ihre Vergangenheit auszuforschen, mußte sich unzweifelhaft bald ergeben. Welche Unruhe überkam ihn, als er die ihm angewiesenen Räume betrat und aus einer Gesprächswendung der Hausfrau erfuhr, daß in den an die seitigen stoßenden Gemächern eine junge Dame, eine Frau von Ferron mit ihrer Begleiterin wohne, die augenblicklich, außer ihm, die einzigen Fremden in dem Hause seien.

Man ließ ihn allein. Denselben Namen, den er vor ein paar Stunden droben auf dem Kirchhof an jenem Kreuze gesehen, hatte er eben wieder gehört. Die Gräfin führte ihn, somit mußte sie ein gewisses Anrecht darauf haben und jener Tote zählte zu ihrer Verwand-

tschaft. Aber warum verleugnete sie den Namen ihres Gemahls? Fürchtete sie, daß er dazu dienen könnte, ihren Aufenthalt ausfindig zu machen und sie dann gezwungen werden könnte in die Arme des Grafen zurückzuführen? — Nun, diese Sorge brauchte sie nicht mehr zu drücken.

Es war völlig dunkel geworden, als Walter mit dem Auspacken seiner Koffer zu Ende gekommen war und, sich in einen Sessel niederlassend, das Bild der Gräfin in den Händen hielt. Galt es doch jetzt, einen sicheren Versteck für dasselbe zu finden, damit niemand im Hause einen Blick darauf werfen konnte. Zudem sah Walter zurücklehnte und die Photographie sorgsam in seine Brieftasche verschloß, hörte er aus dem Nebenzimmer schwache Klavierakkorde an sein Ohr dringen. Er lauschte aufmerksam darauf hin, aber die Wand, die ihn von seiner Nachbarin trennte, war zu dick und ließ die Töne nicht in deutlicher Folge an sein Ohr dringen. Er wollte ein Fenster öffnen und bemerkte dabei, daß eine Glashür von seinem Zimmer aus auf einen Balkon führte. Behutsam öffnete er dieselbe und trat hinaus.

Eine sternenhelle Nacht breitete sich vor ihm aus, frische, würzige Luft bewegte die Blätter der Bäume, daß diese mit leisem, geheimnisvollen rauschen die aus dem geöffneten Fenster des Nebenzimmers dringenden Töne des Klaviers begleiteten.

Fast zaghaft und unentschlossen mußten die Finger der Gräfin die Tasten berühren. Walter unterschied zunächst keine Melodie in ihrem Spiel, sondern vernahm nur ein Ineinanderfließen von klagenden Moll-Akkorden. Dann schien es, als lösten sich diese nach und nach zu einer bestimmteren Aufeinanderfolge auf, der Anfang eines elstischen Volksliedes wurde vernehmbar, das von Beclassenheit und Herzenskummer berichtete.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig. **Kleesamen** billigt bei **M. Raschold.**

Altensteig. **Feinsten Limburger- & Schweizerkäse** bei **J. Schneider.**

Altensteig. Eine ältere, noch gut erhaltene **Futterschneid-Maschine** verkauft nächsten Mittwoch, mit tags 1 Uhr **Carl Beck.**

Altensteig. **10 bis 12 Liter Milch** sind täglich zu haben bei **G. Pfeifle, z. Blume.** Ein Quantum **gute Kartoffel** sind noch zu haben bei **Obigem.**

Altensteig. **Renchener Rahm-Käse** prima Qualität empfiehlt **Fritz Bucherer.**

Tapeten! Wir versenden: **Naturelltapet.** von 10 Pfg. an, **Glanztapeten** von 30 Pfg. an, **Goldtapeten** von 20 Pfg. an, in den großartig schönsten neuen Mustern, mit schweren Papieren und gutem Druck. **Gebrüder Ziegler** in Lüneburg. Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit** der Tapeten leicht überzeugen, da Musterforten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Altensteig. **Silberne Bleiche-Medaille.** **Empfehlung.** Von der rühmlichst bekannten **Weilderstädter Natur- u. Rasenbleiche** habe ich eine Agentur übernommen und empfehle mich zur Annahme von Bleichgegenständen als: **Leinwand, Garn und Faden** unter Garantie für Güte, Schönheit und Dauerhaftigkeit der Waren. Sehr billige Bleichpreise, keine Frachten. Achtungsvoll **Fr. Flaig, Konditor.**

Unentgeltlich versendet Anweisung nach 13jähriger approbierter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Verunsicherung. Adresse: **Privatankalt für Trunksuchtkleidende in Stein-Säckingen (Waben).** Briefen sind 20 Pfg. Rückporto beizufügen!

Privatpoliklinik, Glarus. Heilungen

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Verunsicherung, vollständig geheilt: **Geschlechtsausschläge, Säuren.** J. Reuter, Dieterle b. Viberach. **Hochkopfkatarrh,** Hellefeld, Husten, Verschleimung, Auswurf, Magenbeschwerden, Verstopfung. A. Selig, Kaysach. **Magenkatarrh** mit Blähungen, Aufstößen, Erbrechen, Magen Schwäche, Verdauungsstörungen, übler Mundgeruch, Hämorrhoiden. J. Hertfelder jun., Gmünd. **Blasenkatarrh,** Blasenläsion, Krampfart. Schmerzen, eitriger Ausfluss, Wasserbrennen; musste den Urin stündlich mit dem Catheter entleeren. P. Frank, Großscholheim. **Gelenksicht,** hochgradig, best. Entzündung und Anschwellung. A. Kaiser, Altenstadt. **Flechten,** hartnäckig, trocken, seit 14 Jahren. J. Kupfer, Lenzriedel. **Blutschucht, Blutarmut, Mattigkeit;** Mutter: Kopfschmerzen. A. Kähy, Hohlten. **Lungenleiden, Tuberculose,** heftigen Husten, Auswurf, Engbrüstigkeit, Atembeschwerden, Magenkatarrh, Druck, Blähungen, Aufstößen. A. Riggli, Grett-du-Bole. **Rheumatismus.** J. Groninger, Dielsdorf. **Darmkatarrh,** Durchfall, schmerzhafter Stuhlgang, best. Bauchschmerzen, Drüsenleiden, Anschwellungen, Hies. Wunden. U. Hofstetter, Cortillard. **Darm- und Magenkatarrh,** Blähungen, Aufstößen, Herzweh, Bauchschmerzen, harte Verstopfung, blut. Stuhl, best. Anschläge; Mutter seit 3 Jahren, Magenbeschwerden, Druck, Kopfschmerz, Mattigkeit Schwäche. A. Eichenhut, Glatzen b. Leuzen. **Groß, Halsanschwellung** seit 17 Jahren. A. Blaser, Lamboing. **Blutnässen, Blasen Schwäche.** Alter 17 Jahr. G. Hollinger, Laufen. **Barausfall, Hühneraugen, Schuppen, Beissen.** S. Müller, Fischwald. **Lungenkatarrh, Luftröhrenkatarrh,** Husten, Auswurf, Verschleimung, Atembeengung; Studer: **Blasen Schwäche,** 15 Jahre alt. G. Schärer, Wäsen. **Krämpfe, Flechten, Sommerprossen, Unterleibs Krämpfe.** W. Bauer, Gusch. **Gebärmutterleiden, Flechten, Schwäche, Kreuzschmerzen.** Frau Glener, Cham. **Leberflecken, unebene Gesichtshaut.** J. Bih, Hagendorf. **Fußgeschwüre, Salzlus, Entzündung, Magenbeschwerden.** Frau Urwyler, Brittnau. **Warzen im Gesicht.** A. Koppf, Rapperswil. **Magenkatarrh, Magenkrämpfe, Drüsen, Aufstößen, Verdauungsstörung, Rheumatismus,** herumziehend in verschied. Körpertheilen. G. J. Utiger, Baar. **Sommerprossen.** Louis Gay, Genève. **Nasenröte mit Ausschlag.** Frau Bortmann, Gscholtzwil. **Keine Geheimmittel.** Nur wenn es der Heilgüte ausdrücklich erlaubt erfolgt Verschickung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste Verschwiegenheit! **An der Poliklinik wirken 4 erfahrene prakt. Ärzte.** Die Leitung ist in Händen eines tüchtigen approbierten Arztes. Schwierige Fälle werden gemeinsam beraten, was für die Patienten von großem Vorteile ist. **2250 Heilungen,** meist in den Jahren 1886 u. 1887. Broschüre: „**Behandlung und Heilung von Krankheiten**“ wird gratis und franco versandt. **Unentgeltliche Sprechstunden** durch einen in Deutschland approbierten Arzt: in **Stuttgart, Alleenstraße 3, II.** jeden Sonntag, Montag u. Dienstag; in **Karlsruhe, Nowaksanlage 7,** jeden Mittwoch; in **Mannheim, Schwesingerstraße 16 L,** jeden Donnerstag; in **Strasbourg, Steinstraße 54 L,** jeden Freitag u. Samstag, von morg. 9 Uhr bis nachm. 5 Uhr. **Man adressire: „An die Privatpoliklinik in Glarus, (Schweiz).“**

„Bacherlin“  **Das vorzüglichste gegen alle Insekten** wirkt mit geradezu frapierender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Man beachte genau: „Was in losem Papier ausgewogen wird,“ ist niemals eine „**Bacherl-Spezialität.**“ Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen in **Altensteig** bei **Herrn Chru. Burghard,** „**Dornstetten**“ „**S. Schwyer, Apotheker,**“ „**Ragold**“ „**Heinrich Gauß.**“ **Haupt-Depot: J. Bacherl, Wien I.** Goldschmiedgasse Nr. 2.

STOLLWERCK'SCHE BRUSTBONBONS  **PACKET 25 & 40 PFG.** nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Spezialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarrhalischen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben. Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. **Vorräthig in allen Orten.**

Rechnungs-Formulare empfiehlt **W. Ricker.**

Pfalzgrafenweiler. Etwa 25 Centner **Heu,** guteingebrachtes **Acetjutter,** hat zu verkaufen **Chr. Buob, z. Adler.**

Altensteig. **Türkische Zwetschgen** das Pfund zu 20 Pfg. bei mehr noch billiger bei **M. Raschold.**



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen in Amerika** in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien**

Süd-Amerika.

Näheres bei dem Hauptagenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **J. G. Koller, Altensteig.** **J. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Altensteig. Eine Partie **leere Honigfässer & Ständen** zu **Woll- oder Gullenfässer** passend per Stück 3 Mark bei **M. Raschold.**

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet das erste und größte **Bettfedern-Lager** von **G. F. Kehrroth, Hamburg** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 Pfennig das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 M., Prima Halbdaunen hochfein 2 M. 35, Prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 M. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Umtausch gestattet.

Frankfurter Goldkurs vom 28. April 1888. **20 Frankenstücke .** M. 16 09—13 **Dollars in Gold .** M. 4 16—20 **Dufaten . . .** M. 9 45—50